

fast ängstlich jedes Hervortreten mit der eigenen Person, das nicht unbedingt nötig war — so ist es begreiflich, daß die Erinnerungen vor allem an den französischen Krieg sich mehr an die Person seines Bruders knüpften und in den über diesen vorliegenden biographischen Arbeiten erschöpfend behandelt worden sind. Immerhin hat v. Schimpff schon 1899 eine Biographie des Prinzen Georg herausgegeben, die s. Z. auch an dieser Stelle besprochen worden ist. Auf sie und auf die Arbeiten v. Falkensteins und Hassels über die Könige Johann und Albert gründet sich vorzugsweise die kleine Schrift, die Sturmhoefel dem Andenken des Königs gewidmet hat; manche persönliche Züge aus dem häuslichen Leben des Königs und aus seiner Tätigkeit in der ersten Kammer konnten nach mündlichen Mitteilungen beigefügt werden. Das gewandt geschriebene Büchlein, das von warmer Pietät und dem redlichen Streben nach dem Verständnis seines Helden zeugt, macht einen wohltuenden Eindruck; erfährt der Kundige auch nicht viel neues daraus, so ist doch recht sehr zu wünschen, daß es weite Verbreitung finde und die Kenntnis eines der edelsten Söhne des Hauses Wettin seinem Volke vermittele.

In den weiterhin oben genannten Gedächtnispredigten auf den hochseligen König wird man eine Erweiterung unserer biographischen Kenntnisse nicht suchen dürfen; auch dem Charakterbilde, in dem sittliche Strenge, Religiosität, Gerechtigkeit und Pflichttreue am schärfsten hervortreten, fügen sie kaum neue Züge bei. Doch ist ihre Veröffentlichung aus den oben dargelegten Gründen dankenswert. Einen besonderen Hinweis verdient der von Pank mitgeteilte schöne Brief des Prinzen vom 24. September 1900, in dem er für die Teilnahme an dem plötzlichen Tode seines jüngsten Sohnes dankt: ein bezeichnendes Denkmal der tiefen und wahren Frömmigkeit des hohen Entschlafenen. —

Erst als die vorstehenden Zeilen im Satze bereits abgeschlossen waren, ist diejenige Charakteristik König Georgs erschienen, die wir von allen bisherigen als die treffendste bezeichnen möchten und daher hier wenigstens kurz erwähnen wollen. Sie findet sich unter dem Titel „Zum Andenken“ im 9. und 10. Hefte des „Grenzboten“; der genau unterrichtete Verfasser hat sich nicht genannt. Wir möchten jeden, der sich über die viel verkannte Persönlichkeit des hohen Entschlafenen eine richtige Anschauung bilden will, auf diesen von inniger Pietät und feinem psychologischem Verständnis getragenen Nachruf hinweisen.

Dresden.

Ermisch.

### **Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten.**

Bd. I. 1182—1405. Namens des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde herausgegeben von Dr. **J. E. A. Martin**. Bd. II. 1406—1525. Namens etc. mit Benutzung des Nachlasses von J. E. A. Martin herausgegeben von Dr. **Ernst Devrient**. Jena, Gustav Fischer. 1888. 1903. XIV, 649 SS. XLIV, 608 SS. 8<sup>o</sup>.

Zu den ersten Aufgaben, die sich der Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde schon bei seiner Begründung im Jahre 1851 stellte, gehörte die Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Jena, für deren Geschichte bis dahin sehr wenig geschehen war. Aber die ersten, die sich der Aufgabe unterzogen, Michelsen und Stechele, gelangten nicht über die Vorarbeiten hinaus. Erst seit das Werk 1878 dem Universitätsbibliothekssekretär Dr.